

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: [14]: Imposanter Stadtbaustein

Rubrik: Stimmen aus der Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Martin Neukom ist seit 2019 Vorsteher der Baudirektion des Kantons Zürich.

Ein Leuchtturmprojekt

Welches ist der grösste Gewinn, den das PJZ Ihrer Direktion bringt?

Das PJZ hat die Baudirektion eine halbe Ewigkeit begleitet. Es war für unzählige Mitarbeitende über Jahrzehnte ein hochspannendes, komplexes und anspruchsvolles Bauprojekt. Ein Projekt, das den Mitarbeitenden Ausdauer, Flexibilität und Fingerspitzengefühl abforderte. Ein Projekt mit vielen Höhen und Tiefen, das punkto Grösse, vor allem aber punkto Komplexität seinesgleichen sucht. Und das PJZ ist wohl eines der demokratisch am besten legitimierten Bauwerke der Schweiz: Das Zürcher Stimmvolk sagte nicht nur 2003, sondern 2011 noch ein zweites Mal Ja dazu. Kurz: Das PJZ war über lange Zeit ein Leuchtturm-Projekt der Baudirektion.

Welche Auswirkungen hat das PJZ auf die Arbeit in Ihrer Direktion?

Jetzt, nach Abschluss des Bauprojektes und mit der Inbetriebnahme des Gebäudes, fast keine mehr. Aber im letzten knappen Vierteljahrhundert war die Baudirektion stark gefordert. Im Hochbauamt wurde nach der zweiten gewonnenen Volksabstimmung eine massgeschneiderte Organisationsform installiert. An deren Spitze rapportierte der Projektdelegierte Hans-Rudolf Blöchliger direkt an die Projektaufsicht mit den Vorsteherinnen und Vorstehern der Baudirektion, der Sicherheitsdirektion und der Justizdirektion. Das war sicherlich einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren.

Sämtliche Ämter der Baudirektion waren wohl irgendwann in das Projekt PJZ involviert, sei es bei rechtlichen oder kommunikativen Aspekten, bei Fragen der Raumplanung, des Umweltschutzes oder der Altlastensanierung. Allen Mitarbeitenden, die dazu beigetragen haben, dass das PJZ am Ende als Erfolg abgebucht werden kann, gebührt ein grosses Dankeschön.

Wären wir heute auf Feld eins:

Was würden Sie anders machen?

Als ich in die Regierung gewählt wurde, war der Grundstein schon gelegt und das PJZ bereits im Bau. Ich habe lediglich die letzten dreieinhalb Jahre dieses langjährigen Projektes begleitet, weshalb ich mich mit Verbesserungsvorschlägen zurückhalte. Rückblickend hätte man vielleicht schon früher einen Projektdelegierten oder eine -delegierte einsetzen können. Und die Gebäudetechnik etwas weniger hochinstalliert planen können. ●



Mario Fehr ist seit 2011
Vorsteher der Sicherheitsdirektion
des Kantons Zürich.



Jacqueline Fehr ist seit 2015
Vorsteherin der Direktion der Justiz und
des Innern des Kantons Zürich.

Meilenstein für die Zusammenarbeit

Welches ist der grösste Gewinn, den das PJZ Ihrer Direktion bringt?

Der Bezug des Polizei- und Justizzentrums ist ein Meilenstein. Zuvor war die Kantonspolizei Zürich während über 120 Jahren an der Kasernenstrasse 29 beheimatet. Ab jetzt wird für alle Mitarbeitenden in der Strafverfolgung hier der Ankerpunkt sein. Auch die Kantonale Führungsorganisation (KFO) erhält mit dem PJZ einen modernen Standort, der zugleich flexibel nutzbar ist bei ausserordentlichen Lagen. Dies ermöglicht eine einfachere und bessere Arbeit im Ereignisfall. Und auch dass die Einsatzzentrale der Kantonspolizei gleich nebenan ist, hilft bei einer raschen Reaktion auf Grossereignisse.

Welche Auswirkungen hat das PJZ auf die Arbeit in Ihrer Direktion?

Der moderne neue Arbeitsort vieler Angehöriger der Kantonspolizei Zürich wird sich positiv auf die tägliche Arbeit, den Verkehr mit den verschiedenen Partnern, die nun im gleichen Haus tätig sind, ja ganz allgemein auf den Umgang miteinander auswirken.

Was bedeutet das PJZ für Sie als Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich?

Ich bin überzeugt, dass das PJZ zu einem Vorbild schweizweit für die Zusammenarbeit in der Strafverfolgung wird. Sicherheit ist eine Verbundaufgabe. Das beginnt im einzelnen Korps, wo es auf jeden Angehörigen, jede Angehörige individuell und deren Zusammenwirken in der Organisation als Ganzem ankommt. Und das gilt gleichermassen für das Zusammenwirken der einzelnen Organisationen miteinander und untereinander. Unsere Kantonspolizei ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Die Zürcherinnen und Zürcher können darauf zählen. ●

Die Lage bringt viele Vorteile

Welches ist der grösste Gewinn, den das PJZ Ihrer Direktion bringt?

Da gibt es viele: Einerseits arbeiten jetzt verschiedene spezialisierte Einheiten der Erwachsenenstrafverfolgung unter einem Dach zusammen. Die Wege sind kürzer, der Austausch ist niederschwelliger. Auch für die Menschen im Untersuchungsgefängnis hat sich die Situation verbessert. Die Wohnzellen sind verhältnismässig gross, die Fenster auch, die Räume sind hoch, und wir haben auf Gitter verzichtet. Zudem handelt es sich fast ausschliesslich um Einzelzellen. Und für die Gefangenen entfallen lange, unangenehme Transporte zu den Einvernahmen. Auch für die Mitarbeitenden bringt das neue Gebäude Vorteile. Sie profitieren von einem modernen, attraktiven Arbeitsort, der verkehrstechnisch gut erschlossen im Zentrum von Zürich liegt. Ich bin froh, dass im neuen Gebäude die Sicherheit für die Mitarbeitenden verbessert ist. An den vorherigen Standorten war sie zum Teil unbefriedigend.

Die Lage des Polizei- und Justizzentrums mitten in der Stadt gefällt mir auch aus einem zweiten Grund: Wir machen damit klar, dass wir die Strafgefangenen nicht ausschliessen aus unserer Gesellschaft, sondern sie in unserer Mitte behalten. Die zentrale Lage ist schliesslich auch ein Vorteil, wenn Angehörige Besuche abstatten.

Welche Auswirkungen hat das PJZ auf die Arbeit in Ihrer Direktion der Justiz und des Innern?

Die räumliche Nähe vereinfacht in die Zusammenarbeit, sei es innerhalb der Staatsanwaltschaft, zwischen Strafverfolgung und Gefängnis Zürich West, aber auch mit wichtigen Partnern wie der Kantonspolizei oder dem Forensischen Institut. Die Strafverfolgung und der Justizvollzug sind ein grosses Räderwerk. Nur wenn alle Räder störungsfrei ineinandergreifen, läuft es rund. Ich verspreche mir auch vom neuen Gefängnis Zürich West viel: Eine modernisierte Gefängnisinfrastruktur ermöglicht es uns, weitere Reformen zu verwirklichen, beispielsweise mehr Kontakte unter Gefangenen zuzulassen.

Wären wir heute auf Feld eins:

Was würden Sie anders machen?

Ich würde mir selber ein Büro im PJZ sichern. – Spass beiseite: Ich bin ja nicht nur für die Justiz zuständig. Die grundlegende Planung des Gebäudes ist zwanzig Jahre alt. Da ist man heute in gewissen Fragen weiter, beispielsweise in der Gestaltung von Gefängnissen. Aber unsere Mitarbeitenden sorgen mit viel Flexibilität und Ideen dafür, dass wir das Beste herausholen können. Und noch etwas: Eine wichtige Nutzergruppe sind auch die Strafverteidigerinnen und -verteidiger. Sie haben kaum mitreden können. Das würde ich ändern wollen. ●



Hier könnte das PIZ dereinst wachsen.
Aus der Ferne grüsst der Prime Tower.



Wer genau hinschaut, entdeckt die Unterschiede
Im Fassadenraster, aber auch im Stein.

An der Hohlstrasse setzt sich das PJZ sechsgeschossig in Szene.



Die Drohnaufnahme zeigt die Innenhöfe von Bürobereich und Gefängnis.

